

Protokoll

Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung

52. Treffen als Videokonferenz

am 3.6.2020 von 15.00 bis 16.30 Uhr

Teilnehmer*innen

Maria Teresa Amarante, Amnesty Wuppertal ■ Daria Ankudinova DaMigra, Berlin ■ Lailah Atzenroth, Frauennetzwerk für Frieden ■ Prof. Sibylle Banaschak, Kompetenzzentrum Kinderschutz im Gesundheitswesen ■ Fatou Bangoura, Lernen-Helfen-Leben. ■ Maren Bröer, FRIEDENSBAND ■ Jawahir Cumar, stop mutilation ■ Sabine Dormeier, AWO Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Familienfragen ■ Carolin Freye, Stadt Kleve, LAG der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten in NRW ■ Sibylle Friedhofen, Deutscher Kinderschutzbund OV Sankt Augustin ■ Julia Fries, Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung ■ Stefanie Gilles LOBBY FÜR MÄDCHEN ■ Claudia Habe nicht, FRIEDENSBAND ■ Aline Halhuber, Frauengesundheitszentrum Salzburg ■ Günter Haverkamp, FRIEDENSBAND ■ Manuela Haverkamp, FRIEDENSBAND ■ Dorota Magdalena Hegerath, Caritas Sozialdienste Rhein-Kreis Neuss ■ Simone Heil, Graf Recke Stiftung ■ Beata Hellenbrand, Caritasverband Minden ■ Renate Janßen, LAG Autonome Mädchenhäuser ■ Silvia Kaufmann, TDF Dortmund, FRIEDENSBAND ■ Petra Keuthage, SKFM Wattenscheid ■ Ruth Kippelt, Schwangerenberatung Diakonie Siegburg ■ Barbara Klatzek, Jugendamt Köln Abt. UMA ■ Lea Kleinsorg, Universität Antwerpen ■ Chantal Kloecker, Lernen-Helfen-Leben ■ Miriam Koch, Leiterin des Amtes für Migration und Integration, Düsseldorf ■ Olga Kojobash, Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Düsseldorf ■ Freya Kuhn, Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen ■ Susanne Kujawski, pro familia Mönchengladbach und Krefeld ■ Daniela Laaser, Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration ■ Nicole Laumen, FDP-FRAKTION NRW ■ Dr. Sabine Mewes, Ärztekammer Nordrhein ■ Margareta Müller, Deutscher Kinderschutzbund NRW ■ Margarete Murawski, DRK Kreisverband Köln ■ Birgit Naujoks, Flüchtlingsrat NRW ■ Maria Neuschaefer-Rube, Integrationsagentur der Diakonie an Sieg und Rhein ■ Darya Otto, LOBBY FÜR MÄDCHEN ■ Nimet Özen, Ministerium für Heimat, Kommunen, Bau und Gleichstellung ■ Dr. Josef Peteler, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin Neuss ■ Simone Philippsenburger-Benger, Landesverband der Hebammen NRW ■ Ulrike Prell, Sozialdienst katholischer Frauen und Männer, Düsseldorf ■ Francesca Ricciardi, Verein für Soziale Arbeit und Kultur, Siegen ■ Annette Seiche, Kolpingstadt Kerpen ■ Gerta Siller, Die GRÜNEN im Landtag NRW ■ Shewa Sium, Agisra Köln ■ Renate Sticke, Diakonie Beratungsstelle TABU, Altholstein/Schleswig-Holstein ■ Bettina Stotko, esperanza - Schwangerschaftsberatungsstelle, SKFM Düsseldorf ■ Rabea Süllow, Sozialdezernat Stadt Dortmund ■ Vanessa Terporten, Caritasverband Düsseldorf ■ El Jelede Umyma, Frauengesundheitszentrum Wien, Ärztin ■ Nicola Völckel, AWO Lore-Agnes-Haus Essen ■ Dr. Barbara von Thünen, Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte ■ Anne Weber, Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften Uni Paderborn ■ Beatrix Wilmes, FrauTv, WDR ■ Andrea Wolff, Liberale Frauen Aachen ■ Seyma Yilmaz, DaMigra Halle ■ Dr. Christoph Zerm, Gynäkologe, F.I.D.E.

Ablauf des 52. Runden Tisch NRW 2.0 gegen Beschneidung von Mädchen

Moderator: Günter Haverkamp

Top 1 - Begrüßung und organisatorische Informationen des Ablaufes

Zu Beginn bedankten wir uns beim Ministerium für Heimat, Kommunen, Bau und Gleichstellung, die die Lizenz für Zoom zur Verfügung gestellt haben und bei Präsenzveranstaltungen für den Raum und Bewirtung sorgen. Es folgten technische Hinweise. Besonders wurde betont, dass Themenwünsche für die nächste Sitzung über den Chat erfolgen können.

Top 2 - Vorstellungsrunde

Bei fast 60 Teilnehmer*innen fehlte die Zeit für eine Vorstellungsrunde. Wir werden die Bitte um eine weitere Möglichkeit der Vorstellung aufnehmen.

Top 3 - Schwerpunkte

1. Situation der Flüchtlingsfrauen in den Unterkünften

Die vorab durchgeführte Umfrage (vgl. Anhang) hat ein starkes Interesse an der Situation der Flüchtlingsfrauen in den Unterkünften gezeigt. In der Arbeit vieler Teilnehmer*innen hat Corona und die Gefahren vieler betroffenen Frauen durch beengte Wohnsituationen eine große Rolle gespielt. Als Expertin erläuterte Miriam Koch, Leiterin des Amtes für Migration und Integration die Situation in Düsseldorf: Es gibt 1.300 Menschen, die während des Verfahrens Wohnungen angemietet haben. Ferner sind 4.000 Menschen in kommunalen Unterkünften untergebracht. Diese sind an 23 Standorten verteilt. Dafür gibt es Modulanlagen, bei denen die Familien einen eigenen sanitären Zugang und eigene Küche haben. Die Alleinreisenden sind zu zweit untergebracht und müssen sich mit 9 weiteren Personen sanitäre Anlagen und Küche teilen. Durch Flure sind diese Einrichtungen gut isolierbar. Daneben gibt es 6 große Gemeinschaftsunterkünfte, in denen alle gemeinsam die Sanitäreinrichtungen und Küchen nutzen müssen. Diese Einrichtungen erwiesen sich als virusanfälliger. Überall wo positive Fälle auftreten bzw. eine Quarantäne erfolgte, wurden regelmäßig Testungen vorgenommen. Es wurden Hotels angemietet, um eine von Quarantäne betroffene Unterkunft leerzuziehen. Außerdem wurde Informationsmaterial bereitgestellt.

Eine Teilnehmerin wies auf die Situation in anderen Flüchtlingsunterkünften, z.B. die zentrale Unterbringungseinrichtung in St. Augustin, hin, in der eine Vielzahl von Coronafällen aufgetreten seien. Es wurde nach dem Recht auf körperliche Unversehrtheit mit Bezug auf Maßnahmen der Pandemie bzw. der Situation in Flüchtlingsunterkünften wie in der ZUE St. Augustin gefragt.

Gefragt wurde, ob die ausgesetzte Zuweisung in die Kommunen wieder aufgenommen werde. Es sei wichtig, dass das Land intensiver mit den Kommunen spreche und nicht an einem starren Schlüssel festhalte. Problematisiert wurde auch die Wohnsitzauflage. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass Menschen, die sich in den Landesunterkünften befinden, ein Recht auf Zuweisung haben. Allerdings wurde auch bemerkt, dass die Zuweisung langsam wieder anlaufe. Problematisiert wurde ferner die Situation von Flüchtlingen, die ihr Arbeitsverhältnis verloren haben bzw. die Ausbildung ausgesetzt wurde. Es stellte sich die Frage, wie die Ausländerbehörde mit der Ausbildungs-/Beschäftigungsduldung in/nach der Pandemie umgeht.

Zur Situation der Flüchtlinge in den Unterkünften hat sich auch die Informations- und Beratungsstelle *agisra*, die Migranten und geflüchtete Frauen in ihrer Sprache berät und unterstützt und deren Schwerpunkt auch Genitalbeschneidung ist, eingelassen. Die Klienten wurden in unterschiedlicher Sprache über Hygienemaßnahmen zur Vermeidung von COVID19 in unterschiedlichen Sprachen unterrichtet. Sie haben einen offenen Brief an Herrn Minister Laumann und Herrn Dr. Stamp über die Situation in der Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) Köln-Bayenthal geschickt. Die Kritik erhielt große Unterstützung. Es zeichnet sich eine Verbesserung der Unterbringungssituation ab. Gewünscht wird eine dezentrale Unterbringung. Auch wurden die Folgen von Quarantänemaßnahmen angesprochen.

2. Beratungs- und Begleitmöglichkeiten bei wichtigen Terminen

Ein weiterer Punkt war die reibungslose Übermittlung von Informationen an die Flüchtlinge in den Herkunftssprachen und die Sicherstellung des Kontaktes zu den Ärzt*innen. In Düsseldorf betreibt die Stadt die Unterkünfte. Wohlfahrtsverbände bieten Beratung an. Dadurch dass die Menschen lange in den Unterkünften, verweilen, werden sie durch die Wohlfahrtsverbände erreicht, die Informationen zur Pandemie bereitstellen bzw. durch Informationen der Stadt, die direkt in die Unterkünfte gebracht werden. Darüber hinaus gibt es seit 2015 ein System der Welcome Points, die ebenfalls Informationen zur Verfügung stellen. Für diese gibt es Anlaufstellen in den Stadtbezirken. Die beauftragten Wohlfahrtsverbände bieten Beratung auf dem Weg aus der Unterbringung in die eigene Wohnung an. Hier werden auch gesundheitliche Themen bearbeitet.

Die Beratungsstelle *stop mutilation* beschrieb, wie schwierig es war, Frauen in den Flüchtlingsunterkünften mehrsprachige Informationen über die Pandemie zu vermitteln. Die Situation differiere je nach Gegebenheiten. Die Beratungssituation von *stop mutilation* in den Flüchtlingsheimen werde sich jedoch durch die Zusammenarbeit mit der Diakonie verbessern. Viele Informationen seien über Whatsapp geteilt; sei es über Covid19 oder andere Aspekte der Frauengesundheit einschließlich Genitalbeschneidung. Analphabetinnen wurden über Voice Message erreicht. Auch wurden Informationen auf facebook-Seiten zur Verfügung gestellt.

3 Internetplattform für Arbeitsgruppen des Runden Tisches NRW

Das Organisationsteam des Runden Tisches hat begonnen, die Arbeitsplattform *slack* einzurichten, damit viele der Fragen, die in unseren Sitzungen nicht geklärt werden können oder zwischen den Sitzungen auftauchen, bearbeitet werden können. Es ist aber noch zu früh, die Plattform freizugeben. Wir sind für jede Unterstützung von Expert*innen dankbar, die mit dem Programm schon länger arbeiten.

Maren Broer vom Organisationsteam sagt, dass *slack* ein Kommunikationstool sein soll, die Interessierte künftig nutzen können. Die Arbeitsplattform verfügt über eine Chatfunktion, hat verschiedene thematische Bereiche (sogenannte *channels*) und erlaubt, verschiedene Apps zu integrieren. Es soll künftig möglich sein, über *slack* gemeinsame Dokumente durch Teilnehmer*innen des Runden Tisches zu erarbeiten. Daneben könnte es einen geschützter Raum zum Austausch von Informationen geben. Die aktuelle Testphase hat einen positiven Gesamteindruck hinterlassen. Expert*innen, die das Organisationsteam unterstützen möchten, sind sehr willkommen.

Top 4 - Nächster Runder Tisch NRW

Umfragen ergaben, dass der RT NRW sich zweimal als Präsenzveranstaltung und zweimal als Videokonferenz treffen soll. Die Länge soll bei virtuellen Treffen bei 90 Minuten bleiben.

Das nächste Treffen findet am **2.9.20 von 15-16.30 virtuell** statt. Gewünscht wurde, über Beratung zu sprechen.

Angeregt wurde, eine Liste der teilnehmenden Organisationen mit Informationen über ihre Angebote zur besseren Vernetzung zu erstellen.

Herzlichen Dank an das Organisationsteam für die Vorbereitung und Durchführung des 52. RT NRW.

Ergebnisse der Umfrage

Folgende Themen sollten auf der Tagesordnung stehen:

Thema 1: 34 Stimmen für Situation in den Flüchtlingsunterkünften

Thema 2: 33 Stimmen für Beratung und Begleitung

Thema 3: 18 Stimmen für Arbeitsplattform

Gibt es für betroffene Frauen in medizinischen Notlagen Probleme mit der Begleitung von Dolmetscher*innen/Begleitpersonen?

- bislang in Kerpen nicht
- 3 x ja
- Ja, das ist bei uns leider der Fall
- Finanzierung wird oft zwischen den Trägern hin und her geschoben.
- Bislang habe ich keine solcher Problematiken beobachten können.

Zur Situation in Flüchtlingsunterkünften ist mir wichtig:

- Austausch, ob und wie externer Zugang zu Einrichtungen gewährleistet ist
- Akute Maßnahmen zum Gesundheitsschutz
- Ansprechpartnerinnen? Informationen und Weiterbildung
- Geburtshilfliche/ Hebammen Betreuung
- Schlechte Ausstattung, Hygieneprobleme, Corona-Schutz????
- Zu klären, dass die Klientinnen den besonderen Schutz erhalten den sie benötigen und eventuell in Wohnungen untergebracht werden oder eventuell in Frauen- WGs.
- Dass alleinerziehende und alleinstehende Frauen geschützt werden in Form einer eigenen Etage oder eines Traktes

Folgende Themen würde ich gern zusätzlich behandelt sehen:

- Fortbildungen attraktiver gestalten
- Online-Zugang zu Frauen in GUs
- Bei uns ist Beschneidung als Asylgrund immer wieder ein Thema
- Erkennen und handeln
- Veranstaltung am 25.11.2020
- Situation geflüchteter Frauen im laufenden Asylverfahren
- Familiennachzug minderjähriger Mädchen aus Ländern bei denen Beschneidung noch immer traditionell veranlasst wird
- Asylverfahren der in Deutschland geborenen Mädchen.
- Ich nehme zum ersten Mal teil, noch habe ich keine Frage/weitere Themen im speziellen
- Ärztliche Behandlung/ Versorgung und Interesse von ärztlicher Seite für das Thema